

Neues Therapieverfahren beim Brustkrebs: Schonende Intrabeam-Bestrahlung schon während der Operation

Universitätsklinikum des Saarlandes beteiligt sich an internationaler Studie

Brustkrebs ist bei Frauen die häufigste Krebsart und jede 10. Frau erkrankt am Mammakarzinom vor dem 70. Lebensjahr. Zur Zeit erkranken ca. 50.000 Frauen pro Jahr neu am Brustkrebs. Bei der interdisziplinären Behandlung des Brustkrebses (Mammakarzinom) wurde im Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg ein neues Therapieverfahren zur so genannten Teilbrustbestrahlung etabliert. Dieser Ansatz wird in Homburg im Rahmen einer großen internationalen Studie (TARGIT - TARGETED INTRA-OPERATIVE RADIATION THERAPY) verfolgt.

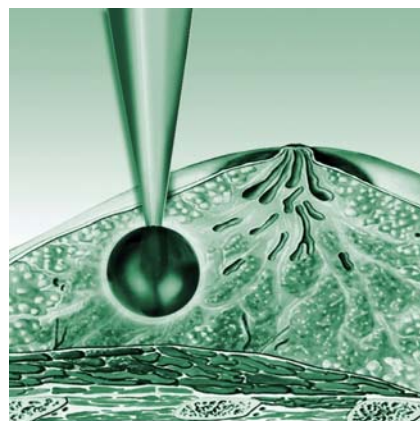
Das UKS in Homburg kooperiert eng mit Professor Dr. Michael Baum aus London, wo sich der Sitz der europäischen Studienleitung befindet. Insgesamt sind in Deutschland 11 Zentren an der Studie beteiligt.

Erste wissenschaftliche Untersuchungen deuten darauf hin, dass mit dieser Therapieform beim kleinen Mammakarzinom die sonst übliche anschließende Bestrahlung nicht mehr notwendig sein wird, woraus eine deutliche Verringerung sowohl der Gesamttherapiezeit als auch Nebenwirkungshäufigkeit resultieren würden. Auch die stationäre Behandlungsdauer wird hierdurch nicht verlängert.

Bisher wurden im UKS bereits 10 Patientinnen mit dem neuen Verfahren behandelt und weitere sind bereits vorgesehen.

Bei der herkömmlichen Brust erhaltenden Operation des Mammakarzinoms erfolgt in der Regel die mehrfache Bestrahlung der gesamten Brust. Am Ende der Bestrahlung werden die Bestrahlungsfelder als ‚boost‘ auf die ehemalige, engere Tumorregion verkleinert. Diese klassische Behandlung wird üblicherweise mit Linearbeschleunigern durchgeführt und dauert ca. 7 Wochen.

In Homburg/Saar wird nun die Therapie bei geeigneten Patientinnen mit kleinen Mammakarzinomen mit dem ‚Intrabeam®‘ durchgeführt. Es handelt sich um ein im Operationssaal während der OP einsetzbares Bestrahlungsgerät.



Nach Entfernung des Tumors kann das Tumorbett mit einem Kugelapplikator, der eine Röntgenquelle enthält, unmittelbar schonend direkt bestrahlt werden. Auf diese Weise wird die relevante Hochrisikoregion innerhalb der Brust (also die Region mit der höchsten Wahrscheinlichkeit für ein lokales Wiederauftreten des Brustkrebses) zielsicher bestrahlt und umliegendes Normalgewebe, insbesondere die Haut, hervorragend geschont.

„Das neue Behandlungsverfahren erfolgt in enger Kooperation der Homburger Universitätsklinik für Frauenheilkunde und Strahlentherapie. Es stellt einen Meilenstein bei der Behandlung des Brustkrebses dar und wird in der gesamten Region nur in unserem Brustzentrum Saar am Universitätsklinikum des Saarlandes angeboten. Möglicherweise könnte das System zukünftig auch in der Neurochirurgie oder bei der Therapie von Hautkrebs eingesetzt werden“, erläutern

Professor Werner Schmidt, Direktor der Frauenklinik und Professor Dr. Christian Rube, Direktor der Klinik für Strahlentherapie, die Bedeutung der innovativen Methode.

Am Brustzentrum der Klinik für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin in Homburg/Saar und der Klinik für Strahlentherapie ist zudem ein weiteres Verfahren im Einsatz – die sog. Multikatheter-Technik – die ebenfalls eine sehr deutliche Verkürzung der Bestrahlungsdauer auf nur noch 4-5 Tage zum Ziel hat (bei größeren Brusttumoren bis zu ca. 3,5 cm). Hierüber wird noch ausführlicher berichtet werden.

Hintergrund:

Brustzentrum Saar am Universitätsklinikum des Saarlandes

Ziele aller Ärzte und Wissenschaftler am UKS für Patientinnen mit Brustkrebs oder Brustkrebsverdacht am Brustzentrum Saar:

- **exakte Diagnostik durch erfahrene Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen,**
- **enge Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und anderen Kliniken,**
- **auf die jeweilige Patientin abgestimmte Behandlungskonzepte,**
- **möglichst schonende Verfahren,**
- **Verhinderung des Wiederauftretens der Krankheit.**

Durch die enge Zusammenarbeit aller an der Behandlung von Krebs beteiligten Fachrichtungen leistet das Zentrum einen wesentlichen Beitrag zur qualitativen Versorgung der Brustkrebspatientinnen aus dem Saarland und den angrenzenden Regionen. Im UKS in Homburg arbeiten für die Patientinnen Frauenärzte, Onkologen, Radiologen, Pathologen und Psychologen eng zusammen. Speziell geschulte Pflegekräfte und Mitarbeiter des Sozialdienstes ergänzen diese Teams.

Die Patientinnen profitieren von den neuesten nationalen und internationalen Forschungsergebnissen sowie Methoden. Das Homburger Brustzentrum ist Studienzentrum der Arbeitsgemeinschaft gynäkologische Onkologie, Mitglied der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Das Brustzentrum Saar richtet sich streng nach internationalen Leitlinien und erfüllt die hohen fachlichen Anforderungen die zu einer Zertifizierung notwendig sind.

Das radiodiagnostische Ärzteteam befasst sich schwerpunktmäßig mit der Diagnostik von Brustkrebs. Dazu gehören auch Untersuchungen mit der Magnetresonanztomografie (NMR-Untersuchung), die exakte Befundlokalisation vor der Operation und die schonende Gewebentnahme zur Untersuchung.

Die enge Kooperation und der kontinuierliche Informationsaustausch mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen erfolgt u. a. in wöchentlichen und monatlichen interdisziplinären Arbeitskreisen und regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen im Universitätsklinikum des Saarlandes. Dieser Informationsaustausch dient ebenfalls dem Wohl der Patientinnen.

Professor Dr. Dres. h. c. mult. Werner Schmidt,
Direktor der Klinik für Frauenheilkunde, Geburtshilfe und Reproduktionsmedizin (Geb. 9)
Universitätsklinikum des Saarlandes
Kirrberger Straße 100
66421 Homburg/Saar
☎ 06841 1628101
E-Mail: werner.schmidt@uks.eu

Professor Dr. med. Christian Rube, Direktor der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie (Geb. 49)
Universitätsklinikum des Saarlandes
Kirrberger Straße 100
66421 Homburg/Saar
☎ 06841/162-4838
☎ 06841/162-4699
✉ ruebe@uks.eu

Quelle:

www.onkologie-telegramm.com